



Anna Elisabeth Scholz

Josef – ein Andachtsimpuls

Die Andacht über Josef entstammt einer Andachtsreihe im Advent zu Figuren aus der Weihnachtsgeschichte. Die Reihenfolge der Figuren kann beliebig angeordnet werden. Gedacht war sie als „Andacht to go“. Sie lag in gedruckter Form aus.

Josef geht langsam die Straße entlang. Kleine Steinchen verfangen sich in den Riemen seiner Sandalen. Knirschen auf dem staubigen Boden. Er nimmt es kaum wahr. Er geht und geht, ein Schritt nach dem anderen. Das darf alles nicht wahr sein, ja, es KANN auch eigentlich gar nicht wahr sein, was er da eben erfahren hat. Er, Josef. Schließlich ist bei ihm im Leben bisher alles ziemlich gut gelaufen. Er kommt aus einer angesehenen Familie, alter Adel, könnte man sagen. Auf 42 Generationen blickt seine Familie zurück, bis zu Abraham kann er seinen Stammbaum zurückverfolgen. Sogar König David ist sowas wie sein Ur- Ur- Urgroßvater. Da ist Josef schon ein bisschen stolz drauf. Und er fühlt sich seiner Familie auch verpflichtet – schließlich haben viele seiner Vorfahren Bedeutsames bewegt in der Geschichte.

Er selbst, naja, ein großer Anführer wollte er nie sein, das liegt ihm nicht so. Er ist eher der ruhige Strateg. Macht seine Arbeit, sorgt für seine Mitarbeiter. Seine Baufirma läuft gut, auch wenn's insgesamt wirtschaftlich grad nicht so rosig aussieht in der Region, die Römer mit ihren hohen Steuerforderungen, die setzen einigen schon ziemlich zu. Aber ordentliches Zimmermannshandwerk braucht's ja immer und so kann er sich wirklich nicht beklagen, auch wenn er noch ziemlich am Anfang steht. Und dann hatte er ja auch noch dieses riesige Glück: Obwohl er schon nicht mehr der allerjüngste ist, hat es noch geklappt mit der Liebe. Eine wunderbare Frau hat er kennengelernt, Maria. Jung und klug, und wenn sie lacht, dann klingt das glockenhell und sie kriegt kleine Fältchen im ganzen Gesicht. Süß sieht das aus. Perfekt alles! Dachte Josef zumindest. Bis eben gerade.

Er kann das alles noch gar nicht fassen. Heiß und kalt zugleich wird ihm. Und wie ein merkwürdiger Film läuft es in seinem Inneren ab: Maria! Schwanger! Da saß sie, vor ihrem kleinen Häusschen. Ist gleich aufgesprungen, als sie ihn kommen sah. Aufgeregt war sie und durcheinander. Sie erwartet ein Kind, hat sie gesagt. Und „Heiliger Geist“. Aber ganz ehrlich, heiliger Geist, also echt, also da würde ja wohl jeder Mann sich an den Kopf fassen. Ihm kann man ja vielleicht vieles erzählen, aber irgendwo hört's dann halt auch mal auf.

Tränen hatte sie in den Augen. Aber das war ihm in dem Moment egal. Umgedreht ist er und weggelaufen.

Als Maria dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist. Josef aber, ihr Mann, der fromm und gerecht war und sie nicht in Schande bringen wollte, gedachte, sie heimlich zu verlassen. (Mt 1, 18-19)



Josef ist wütend. Und traurig auch. Er liebt Maria, ja, von Herzen gern hat er sie und deshalb spürt er einen riesen Schmerz. Ein Kind, so, ohne Hochzeit und Ehe, das ist gegen die Gesetze. Ob Maria das gar nicht klar ist, was das bedeutet? Das hat er sich alles anders vorgestellt. Er wollte erstmal raus aus den roten Zahlen mit der Firma. Und dann richtig heiraten, zusammenziehen. Und eine schöne Hochzeitsreise machen ans Meer und das Leben noch ein bisschen genießen. Und jetzt, so ein Skandal... alles wird den Bach runter gehen. Man wird sie beide verstoßen, Maria und ihn, oder sogar schlimmeres. Das kann er nicht zulassen. Es bleibt ihm eigentlich bloß eine Möglichkeit....Er muss weggehen und Maria sitzen lassen. Dann wird man ihn zwar für einen Taugenichts und Übeltäter halten, aber zumindest Maria wäre dann sicher und würde von der Gemeinschaft versorgt mit ihrem Kind. Bloß... wie soll er das seiner Familie erklären...dass er einfach alles hinschmeißt... und sein Unternehmen...alles, was er aufgebaut hat...Im Dämmerlicht sieht er das Firmengelände vor sich. Keiner mehr da, alle sind zuhause. Er öffnet die Tür zu seinem Büro. Gießt ein Glas Wein ein. Nimmt einen großen Schluck. Er muss nachdenken...

***Als er noch so dachte, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach:
Josef, Du Sohn Davids, fürchte dich nicht. (Mt 1,20)***

Leise und zart hört Josef diese Stimme. Und es kommt ihm vor, als ob jemand ganz leicht an seinen Haaren zaust. Und ihn anstupst. Und sagt: Hab Mut und Vertrauen. Es ist nicht immer alles so, wie es dir auf den ersten Blick erscheint. Hör auf dein Herz! Tu das, was du für richtig hältst im tiefsten Innern. Auch wenn's dir erstmal Angst macht. Und ungewöhnlich ist. Und du dich fragst: Wieso muss MIR das ausgerechnet passieren...

Josef, Du Sohn Davids, fürchte dich nicht. Und Josef träumt. Und er sieht im Traum Maria vor sich. Ihre Lachfältchen. Ihr Strahlen. Und wie sie sich immer durch die Haare fährt, wenn sie aufgereggt ist. Und nachdenklich guckt. Und wie sie seine Hand nimmt. Und ihn anschaut. Und flüstert.

Und Josef wacht auf.

Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte und er nahm seine Frau zu sich. (Mt 1,24)

Josef steht auf. Klopfst sich den Staub aus den Kleidern.

Schließt die Tür ab. Und geht los. Die Straße entlang. Steinchen knirschen.

Er geht langsam. Und dann immer entschlossener.

Schon von weitem sieht er sie vor dem Haus.

Ihr blaues Kleid bauscht sich im Wind.

Und dann sieht sie ihn. Ihre Haare fliegen.

Und sie läuft auf ihn zu.

Und Josef sieht ihre Augen. Mit Tränen und Sehnsucht.

Und seine Wut wird kleiner.

Und größer fühlt er Glaube und Hoffnung und Liebe.



Und da hört Josef die Stimme ganz deutlich:

Fürchte dich nicht....

Auch wenn's nicht perfekt ist.

Auch wenn du's dir alles anders vorgestellt hast.

Auch wenn du noch nicht so genau weißt, wie's weitergeht...

Und was auf dich zukommt

Und ob du das schaffen wirst...

Das ist aber alles geschehen, auf dass erfüllt werde... (Mt 1,22)

Gott kommt

Zu dir.

Auf ungewöhnlichen Wegen.

Du weißt es manchmal nicht gleich.

Und siehst erst später, wozu es gut ist.

Vielleicht stupst er dich an

Oder spricht im Traum

Ganz nah an deinem Ohr.

Fürchte dich nicht.

Amen.